

ZUKUNFTS  
ZENTRUM HOLZMINDEN  
HÖXTER

Jahresbericht 2018



**Hochschule Ostwestfalen-Lippe**  
*University of Applied Sciences*



Sehr geehrte Damen und Herren,

vor 5 Jahren haben die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen und die Hochschule Ostwestfalen-Lippe das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter gegründet.

Unterstützt durch die Förderung der Städte Holzminden und Höxter, des Kreises Höxter, des Landkreises Holzminden und des Weserberglandplans konnte und kann das Direktorium des Zukunftszentrums mit dem Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kontinuierlich Transformationsprozesse in ländlichen Regionen unterstützen.

Die kommunale Unterstützung hatte und hat zwei Säulen: Regionalforschung vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie regionaler und lokaler Entwicklungsprozesse in Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung zu betreiben und so Potenziale der Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Verwaltung zu identifizieren und realisieren und diese Potenziale auch in der Region Holzminden-Höxter wirksam werden zu lassen.

Auch dieser Jahresbericht zeigt, dass beide Säulen mit den Forschungs- und Entwicklungsprojekten bespielt werden. Forschung und Transfer aus einer Hand zu leisten ist ein Spagat: Wissenschaftliche Exzellenz zu entwickeln, im permanenten Wettbewerb um die Fördermittel zu bestehen und gleichzeitig in ländlichen Regionen kooperativ, partizipativ, lösungsorientiert zusammenzuarbeiten, ist eine spannende und herausfordernde Aufgabe.

Die Bilanz des Zukunftszentrums zeigt, dass dieser Spagat möglich ist und – das ist unsere Überzeugung - in idealer Weise das Selbstverständnis des Kreislaufs von Forschung, Entwicklung, Innovation und Lehre einer Hochschule für angewandte Wissenschaften repräsentiert. Die Stärke des Zukunftszentrums besteht darin, Menschen und Herausforderungen vor Ort in den Mittelpunkt zu stellen.

Die finanziellen Förderer des Zukunftszentrums und die Hochschulen haben im Verlaufe des Jahres ihre Förderzusagen bis Ende 2022 verlängert. Immer mehr Menschen aus Holzminden und Höxter besuchen regelmäßig die öffentlichen Veranstaltungen „Wissen.Schafft.Dialog“. Das Netzwerk derer, die „an einem Strang ziehen“, um Höxter und Holzminden, die ländlichen Regionen Südniedersachsens und in Ostwestfalen-Lippe zu gestalten, rückt immer enger zusammen.

Für diese Zusammenarbeit, Ihr Vertrauen und die fruchtbaren Kooperationen bedanken wir uns sehr herzlich.

Ihr ZZHH-Direktorium

Prof. Dr. Alexandra Engel, Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Prof. Dr. Klaus Maas

**Forschungsgruppe  
Ländliche Räume und Dorfentwicklung**

Die OECD definiert ländliche Räume auf der Grundlage der Bevölkerungsdichte. Danach gilt eine Region als überwiegend ländlich, wenn über 50 % ihrer Einwohner \*innen in ländlichen Gemeinden mit weniger als 150 Einwohner\*innen je km<sup>2</sup> leben. Nach der OECD-Definition zählen 93 % des Hoheitsgebietes der EU zum ländlichen Raum, ca. 58 % der Bevölkerung lebt in diesen vorwiegend ländlich geprägten Gebieten. 45 % der Wertschöpfung werden hier erwirtschaftet, der Anteil der Arbeitsplätze beträgt 53 %.

Das Dorf ist auch heute noch die charakteristische und prägende Siedlungseinheit ländlicher Räume. In Deutschland gibt es mehr als 30.000 Dörfer und die Vielfalt der Dörfer ist groß: Sie unterscheiden sich durch ihre topographische und regionale Lage, Siedlungsform und regionaltypische Baukultur, aber auch durch eine mehr oder weniger aktive Dorfgemeinschaft. Demografische und wirtschaftsstrukturelle Transformationsprozesse verändern die Dörfer: Bevölkerungsrückgang durch Abwanderung junger Menschen und Überalterung der Dörfer mit einhergehendem Verlust von dörflicher Infrastruktur bestimmen heute die Entwicklung. Es stoßen in Dörfern, wie auch in Städten, zunehmend Menschen mit unterschiedlichen Interessen aufeinander. Die Dorfgemeinschaften werden insgesamt bunter und stehen zahlreichen neuen Herausforderungen gegenüber.

Die Forschungsgruppe Ländliche Räume und Dorfentwicklung knüpft mit ihren Projekten an diesen Veränderungsprozessen an. In zahlreichen wissenschaftlichen Verbundprojekten sowie Promotionen und

Masterarbeiten werden Fragestellungen der Dorf- und Regionalentwicklung aufgegriffen und in Kooperation mit Praxispartner\*innen erforscht.

Die interdisziplinäre „Forschungsgruppe Ländliche Räume und Dorfentwicklung“ ist Teil des Zukunftszentrums Holzminden-Höxter (ZZHH). Sprecher der Forschungsgruppe ist Prof. Dr. Ulrich Harteisen und koordinierende Mitarbeiterin Dr. Swantje Eigener-Thiel.



Im Folgenden werden die aktuellen Forschungsvorhaben der FG Ländliche Räume und Dorfentwicklung kurz vorgestellt:

## DORF IST NICHT GLEICH DORF

Insbesondere in den peripheren, strukturschwachen ländlichen Gebieten führte der Wandel dörflicher Lebenswelten in den vergangenen Jahrzehnten zu problematischen Entwicklungen: zum Bevölkerungsrückgang der Dörfer durch Abwanderung der Jüngeren sowie Überalterung der verbliebenen Dorfbevölkerung, zum Wegbrechen der lokalen Infrastruktur im Bereich der Daseinsvorsorge sowie häufig auch zur Erosion der sozialen Infrastruktur und des sozialräumlichen Zusammenhalts im Dorf, etwa durch Auflösung von Vereinen und Schließung von Jugendräumen, durch Streichung von Pfarrstellen oder den Abbau kirchlicher Gemeindeeinrichtungen. Mit dem Konzept der Dorfmoderation soll versucht werden, diesen Entwicklungen mit konstruktiven Ideen und Impulsen auf lokaler Ebene entgegen zu treten. In einem Forschungsprojekt begleitet die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK) gemeinsam mit dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI) seine Umsetzung in den vier südniedersächsischen Landkreisen Göttingen, Northeim, Holzminden und Goslar.

Ziel des Projektes ist es, in Zusammenarbeit mit 16 ausgewählten Dörfern aus den vier Landkreisen ein neuartiges, vom Land Niedersachsen gefördertes Qualifizierungsmodul Dorfmoderation zu entwickeln, das insbesondere auch dorf- und regionsspezifische Einflussfaktoren, Handlungspotentiale und bereits vorhandene Engagementstrukturen in dörfliche Moderationsprozesse einbezieht. Im Zentrum des Konzepts der Dorfmoderation steht die professionell angeleitete Qualifizierung ehrenamtlich tätiger

Dorfbewohner\*innen, die in ihrer Funktion als Dorfmoderator\*in an der Aktivierung der Dorfgemeinschaft mitwirken und angesichts der Folgen ländlichen Strukturwandels und demografischer Veränderungen nach Wegen suchen, um das Dorf als Wohn-, Wirtschafts- und Lebensraum attraktiv zu erhalten. Das neue Modul wird in enger Zusammenarbeit des Forschungsteams aus der HAWK und dem SOFI mit dem am Projekt beteiligten (sozial-)pädagogischen Praxisteam, das für die Entwicklung und



praktische Anwendung des Qualifizierungsmoduls Dorfmoderation zuständig ist, erarbeitet. In mehreren aufeinander aufbauenden Schritten wurde zunächst ein vom Forschungsteam entwickeltes Dorfanalyseschema in das Curriculum des Qualifizierungsmoduls integriert, welches anschließend im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahme an zwei Bildungsstandorten gemeinsam mit den auszubildenden Dorfmoderator\*innen erprobt wird. Hieran schließt sich eine Evaluation des gesamten Fortbildungsdurchgangs an, gestützt auf teilnehmende Beobachtung, Einzelinterviews sowie einer schriftlichen

Befragung aller Teilnehmer\*innen an der Qualifizierungsmaßnahme. In einem abschließenden Arbeitsschritt werden die Forscher\*innen ihre Erkenntnisse aus den Dorfanalysen nutzen, um gemeinsam mit dem Praxisteam Bedingungsfaktoren zu definieren, die die Übertragbarkeit des im Projektverlauf

erarbeiteten Qualifizierungskonzepts ermöglichen sollen.

Begleitet wird das Projekt von einer sog. „Projektgruppe“, die sich vierteljährlich mit dem Wissenschafts-Praxis-Team trifft, um den Projektfortschritt zu optimieren. Teilnehmer\*innen dieser inter- und transdisziplinären Gruppe sind Vertreter\*innen der vier beteiligten Landkreise, des finanzierenden Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, der Freiwilligenakademie Niedersachsen e. V. sowie der beteiligten Hochschulen und Praxispartner. Durch diesen Kreis wird sichergestellt, dass die Interessen der verschiedenen Zielgruppen möglichst gut berücksichtigt werden. Besonderer Wert wird bei dem Projekt auch auf Anregungen von außen gelegt. So wurde bspw. im August zur Diskussion des halbfertigen Curriculums ein überregionaler Expertenworkshop organisiert, um einen neutralen Blick von Externen auf die Ideen zu erhalten. Außerdem wurde das geplante Evaluationskonzept durch zwei Supervisoren von außen begutachtet und ergänzt. Auch die Projektgruppe lässt sich zwei Mal jährlich durch teilnehmende Beobachtung bei ihren Sitzungen evaluieren.

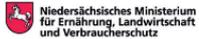
Laufzeit: 10/2017 bis 12/2020



Dr. Swantje Eigner-Thiel  
swantje.eigner-thiel@hawk.de  
0551 5032 175

# Projektpartner

## Förderung:



Niedersächsisches Ministerium  
für Ernährung, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

## Projekträger:

LANDKREIS GÖTTINGEN

## Kooperationspartner:



Landkreis  
Holzminden



Landkreis  
Northeim



LANDKREIS  
GOSLAR

## Begleitung:

Die Leader-Regionen  
in Südniedersachsen



## Wissenschaftliche Begleitung:

**SOFI** | Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen  
an der Georg-August-Universität

**HAWK**

Fakultät  
Ressourcenmanagement  
Göttingen

## Praxispartner:



LEIB  
LEIBNIZ-ENTWICKLUNGSPARTNER

freie altenarbeit  
göttingen e.V.

## PROMOTIONS-VORHABEN

# RESILIENZ IM SYSTEM DORF - AKTEURE, RAHMENBEDINGUNGEN UND LERNPROZESSE EINES REGIONALEN LEITBEGRIFFS IM EUROPÄISCHEN KONTEXT

Der Begriff der Resilienz erlebt seit Ende der 1990er Jahre eine Hochkonjunktur. Er ist heute auch in der europäischen Kohäsions- und Regionalpolitik allgegenwärtig und wird häufig transdisziplinär verwendet. Mittlerweile ist er zu einem Leitbegriff wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Publikationen aufgestiegen. Im Kontext zurückgehender Bevölkerungszahlen, ökonomischen Wachstumsrückgangs und ökologischen Ungleichgewichts werden Dorfgemeinschaften in sogenannten „schrumpfenden ländlichen Räumen“ in Europa überwiegend als Verlierer angesehen. Befähigende Antworten zum erfolgreichen Umgang mit diesen bedrohlichen Veränderungsprozessen auf dem Land kann möglicherweise das aktuell intensiv diskutierte Konzept der Resilienz liefern.

Angeht des jungen Forschungsstandes des Resilienz-Konzeptes im Kontext der Raum- und Regionalwissenschaften beziehungsweise in der Regional- und Landesentwicklung soll diese Promotion einen Beitrag zur Theorieentwicklung leisten. Dies soll zum einen anhand einer umfassenden Überprüfung der einschlägigen Literatur im englisch-, spanisch- und deutschsprachigen Kontext sowie zum anderen durch die eigene Weiterentwicklung eines transdisziplinären konzeptionellen Rahmens für ländliche

Resilienz erfolgen. Der konzeptionelle Rahmen soll auf den umfangreichen Wissensbestand aus Psychologie, Sozialökologie und Gemeinwesenentwicklung aufbauen und einen Vorschlag zur Konzeptualisierung der Resilienz im Dorf im Kontext der Raum- und Regionalwissenschaften darstellen.

Das Ergebnis dieses Theoriefortschritts wird im Rahmen des empirischen Teils der Dissertation auf drei verschiedene Dörfer im europäischen Kontext übertragen und explorativ überprüft. Dafür wurden drei herausragende Beispiele der Dorfentwicklung mit einem potenziell resilienten Charakter im Vereinigten Königreich, Spanien und Deutschland als empirische Untersuchungsobjekte ermittelt. Nach einer Reflexions- und Überarbeitungsphase soll das resultierende Ergebnis einerseits einen Beitrag zur Verankerung der Resilienzforschung in die regionalpolitische Theorie und Praxis und andererseits ein operationalisiertes Analyse- und Umsetzungswerkzeug für Praktiker und Praktikerinnen liefern.



## Zentrale Fragen/Forschungsfragen:

- Hilft das Konzept der Resilienz zu klären, warum einige Dörfer sich besser als andere an die Wandlungsprozesse in ländlichen Räumen anpassen und sich trotz widriger Umstände positiv entwickeln?
- Was bedeutet es, ein „resilientes Dorf“ zu sein, welche Systemeigenschaften besitzen besonders lebendige Dörfer mit erfolgreichen Anpassungsstrategien und Strukturen und wie können diese Systemeigenschaften gefördert werden?
- Was haben besonders lebendige Dörfer mit erfolgreichen Anpassungsstrategien und Strukturen in der Europäischen Union trotz unterschiedlicher raumstruktureller Bedingungen gemeinsam?
- Wie kann der hervorgebrachte Erkenntnisgewinn in die regionalpolitische Theorie und Praxis integriert werden?

## Stand der Bearbeitung:

Im Jahr 2018 fanden zwei auf den Mixed-Methods-Ansatz zurückgreifende empirische Untersuchungen im Ausland statt. Diese wurden während zweier zehnwöchiger Aufenthalte in der nordenglischen Marktgemeinde „Wooler“ (März bis Mai) und im nordöstlichen spanischen Landbezirk „Sierra de Albarracín“ (August bis Oktober) durchgeführt. Zu den erwähnten Instrumenten und Methoden zählen erstens die kontinuierliche teilnehmende Beobachtung des Forschers

einer anerkannten und vor Ort tätigen Organisation der Dorfentwicklung. Dazu zählt zweitens eine Dorfbefragung in Form einer Resilienz-Selbstevaluation.

Drittens werden leitfadengestützte Experten\*inneninterviews durchgeführt, um aus den Akteuren\*innen und Entwicklungsprozessen in den Orten heraus Erkenntnisse über förderliche Rahmenbedingungen dörflicher Resilienz zu gewinnen. Als letzter Baustein der Untersuchung wird eine vorläufige Auswertung der durchgeführten Resilienz-Selbstevaluation im Zuge eines Dorfgesprächs vorgestellt und mit interessierten Bürgern\*innen diskutiert (Fokusgruppe).



Alistair Adam Hernández  
alistair.adam-hernandez@hawk.de  
0551 5032 186

## PERSPEKTIVEN FÜR DEN WIRTSCHAFTSSTANDORT DORF

Das interdisziplinäre Projektteam unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Harteisen geht der Frage nach, wie sich gesellschaftliche Veränderungsprozesse auf unternehmerische Tätigkeiten in Dörfern auswirken. Ein wichtiger Aspekt ist dabei der Megatrend „Digitalisierung“, durch den sich das Arbeitsleben grundlegend verändern wird und sich damit neue Entwicklungsoptionen für den Wirtschaftsstandort Dorf eröffnen können.



Am Beispiel der drei südniedersächsischen Kommunen Flecken Bevern (LK Holzminden), Flecken Bovenden (ohne Kernort, LK Göttingen) sowie Gemeinde Katlenburg-Lindau (LK Northeim) wird untersucht, welche Bedeutung Dörfer heute noch für wirtschaftliche Aktivitäten haben und welche Perspektiven sich durch die

Digitalisierung für den Wirtschaftsstandort Dorf ergeben. Die drei Gemeinden weisen unterschiedliche Lagemerkmale bezüglich der Nähe zum nächsten Oberzentrum als auch der infrastrukturellen Anbindung auf. Weiterhin war für die Auswahl ausschlaggebend, dass der Untersuchungsraum verschiedene Dorfgrößen repräsentiert, von sehr kleinen Dörfern wie beispielsweise Dölme oder Spanbeck über mittelgroße Dörfer wie Gillersheim oder Reyershausen bis zum großen Dorf Bevern. Dies ist für das Forschungsvorhaben wichtig, da davon ausgegangen wird, dass die Größe des Dorfes ein relevanter Faktor für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Dorf ist. In den betrachteten Dörfern sind zum einen

etablierte Unternehmen ansässig, zum anderen aber auch innovative Neuansiedlungen und Existenzgründungen. Die Erfahrungen aller Unternehmen sind für das Projekt wichtig und werden entsprechend eingebunden.

Im ersten Arbeitsschritt erfolgte die Erfassung der Wirtschaftsstrukturen auf Ortsteilebene, ergänzt um explorative Interviews mit wichtigen Akteur\*innen aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft zu den Rahmenbedingungen für unternehmerische Aktivitäten. Ausgehend von vorliegenden Statistiken wurde durch tiefere Recherche und Ortsbegehungen eine Übersicht der wirtschaftlichen Aktivitäten erarbeitet. Die Vielfalt und Bandbreite der vorhandenen Wirtschaft in den Dörfern wird so sichtbar gemacht, denn hinter dem Begriff „Wirtschaft“ im Dorf verbirgt sich eine große Vielfalt an Unternehmen, Selbstständigen, Landwirt\*innen und Handwerker\*innen verschiedenster Branchen und Größen. Im Rahmen von Workshops mit Wirtschaftsakteur\*innen aus den drei Gemeinden wurden Ansatz, Methodik und Ziele erläutert. Darauf aufbauend konnten erste Kontakte zwischen dem Projektteam und den Wirtschaftstreibenden geknüpft sowie vertieft werden. Deren Partizipation in Verbindung mit der erzielten Außenwahrnehmung des Projektes bilden einen wirksamen Faktor für die Mitwirkung der Unternehmen an der anschließenden Datenerhebung.

In einem zweiten Schritt werden alle Unternehmen quantitativ-empirisch befragt, um auf breiter Basis Daten zu den Standortqualitäten aus der Perspektive der Wirtschaft zu generieren. Es soll untersucht werden, welche wirtschaftlichen Tätigkeiten in den Ortsteilen stattfinden, wie die Standortbedingungen dafür sind und wie sie bewertet werden. Ziel ist, Voraussetzungen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung zu erkennen, herauszufinden, wie es sich in den drei Gemeinden arbeiten lässt, welche

Schwierigkeiten es gibt oder was aus Sicht der Gewerbetreibenden für die zukünftige Entwicklung in der Gemeinde nötig ist. Aus diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen sollen Entwicklungshemmnisse und Entwicklungsperspektiven identifiziert werden, aus denen im dritten Schritt des Projektes Strategien und Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Schließlich werden in einem Dialogprozess mit den Praxispartner\*innen spezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Dorf entwickelt. Das Projekt wird mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Niedersachsen (Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur) gefördert.

#### PROJEKTTEAM DER HAWK:



Dr. Tobias Behnen  
tobias.behnen@hawk.de  
0551 5032 236



Sandra Lindemann  
sandra.lindemann@hawk.de  
0551 5032 194



Marcus Cordier  
marcus.cordier@hawk.de  
0551 5032 192



#### Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Dorf

Ein Projekt aus dem Södniedersächser Programm



## PROMOTIONS-VORHABEN

# EINFLUSS VON ERFAHRUNGEN AUF ORGANISATIONALES LERNEN BEZÜGLICH VERANTWORTUNGSÜBERNAHME IM UMGANG MIT MIGRATION IM DORF

Die zunehmende Internationalisierung ländlicher Räume begründet die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fragen der Ausgestaltung des Umgangs mit Migration und einer „angepasste[n] Integrationsarbeit“ (Machold/Dax 2017: 62). In diesem Zusammenhang obliegt der kommunalen Ebene durch die kommunale Selbstverwaltung ein Großteil der administrativen Bearbeitung, welche durch Kooperationen und Vernetzung mit Aktivitäten von Zivilgesellschaft und Wirtschaft ergänzt wird. Hieran anknüpfend stellen sich Fragen bezüglich Ausgestaltung und Bedingungen der Verantwortungsübernahme und –teilung im Umgang mit Migration einhergehend mit Diskussionen um zivilgesellschaftliche Mitverantwortung. Es zeigt sich vielerorts, dass Kommunen auf die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft angewiesen sind, was sich auch in den Forderungen der Bundesregierung im Nationalen Integrationsplan (2007) zeigt: Einerseits wird das Schaffen von Voraussetzungen in einer gemeinsamen Integrationspolitik mit Bund und Ländern den Kommunen zugeschrieben, andererseits erfordere „Integration [...] eine aktive Bürgergesellschaft, in der möglichst viele Menschen Verantwortung übernehmen und Eigeninitiative entwickeln“ (Die Bundesregierung 2007: 14).

Mit Blick auf empirische Arbeiten werden, neben der ökonomischen Situation und der „Einstellung von Ortsautoritäten“, Erfahrungen mit früheren Zuwanderungen als bedeutsam für die Ausgestaltung von kommunaler Integrationspolitik hervorgehoben (vgl. u.a. Schader-Stiftung 2011: 8). Dies stellt den zentralen Ausgangspunkt für das Promotionsvorhaben dar, welches herausarbeiten möchte, wie Erfahrungen auf politische Entscheidungsprozesse im Umgang mit Migration wirken. Erfahrungen werden hier als Form des Wissen verstanden, welches handlungsorientiert und implizit ist und eine bedeutende Ressource bezüglich der Reaktions- und Problemlösungsfähigkeit in der Dorf- und Regionalentwicklung darstellt (vgl. Walser 2006: 3). Es kann intern – aus der Verwaltung und/oder Politik- oder extern – aus den Wissensbeständen von Zivilgesellschaft und Wirtschaft- eingebracht werden und durch Entscheidungsprozesse Veränderungen bezüglich Strategien und Zielen in politischen Subsystemen herbeiführen. Diese Veränderungen können als Form kommunalen Lernens verstanden werden, dessen Auslöser wahrgenommene Probleme sind, für die Lösungen an Hand von Wissen identifiziert werden sollen.

Hier knüpfen die Forschungsfragen an:

- Inwiefern haben Erfahrungen in Bezug auf kommunales Lernen im Umgang mit internationaler Migration Einfluss auf die gegenwärtige Verantwortungsübernahme im Dorf? Woran sich die Frage anknüpft, ob kommunales Lernen aus Erfahrungen möglich ist.
- Inwiefern lassen sich Aussagen zur Verantwortungsübernahme von Akteur\*innen bezüglich unterschiedlicher Migrationsformen und –motiven treffen?

Ziel ist es herauszuarbeiten, ob Veränderungsprozesse durch politische Entscheidungen im kommunalen Umgang mit Migration auf endogenem Wissen beruhen oder durch externe Bedingungen wie Gesetzesänderungen und/oder bundespolitische Vorgaben in Gang gesetzt wurden. Dabei sollen Aussagen darüber getroffen werden, wie in politischen Entscheidungsprozessen Wissen aus Erfahrungen und damit aus früherem Umgang mit Migration eingebracht wurde und damit Einfluss auf die Umsetzung hatte. Somit soll auch herausgearbeitet werden, wie die Verantwortungsteilung zwischen Politik und Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft aus Akteur\*innenperspektive wahrgenommen wird und wie sich die Verantwortungsübernahme bezüglich unterschiedlicher Migrationsformen unterscheidet.

Dabei unterscheiden sich Kommunen in ihren Handlungsspielräumen hinsichtlich Größe, finanziellen Lage sowie individueller Strategien und Lösungsansätze, wodurch sich die methodische Auswahl des Forschungsvorhabens für eine qualitative Einzelfallstudie anhand eines niedersächsischen Dorfes, welches mehrere Migrationsphasen seit 1945 durchlaufen hat, begründet. Hierzu wird aktuell eine Dokumentenanalyse des Lokalteils einer Regionalzeitung sowie Gemeinderatsbeschlüsse aus den Jahren 1945-2018 durchgeführt, worauf Expert\*inneninterviews folgen sollen.



Lien Lammers  
lien.lammers@hawk.de  
0551 5032 193

## PROMOTIONS-VORHABEN

# DIE ZUKUNFT DER DORFENTWICKLUNG IM LICHTE NEUER VERANTWORTUNGSSTRUKTUREN UND PLANUNGSMETHODEN

Welche Verantwortung haben Bürger\*innen für die Gestaltung ihres Lebensraumes in Dörfern? Diese Frage steht im Zusammenhang mit der kontroversen Diskussion um bestehende Erwartungen und Leistungserfüllung in ländlichen Räumen. Einhergehend mit den bestehenden Herausforderungen in Bezug auf den wirtschaftlichen, sozialen und demografischen Wandel, braucht es neue innovative Lösungsmöglichkeiten, um die Funktionen des Dorfes als attraktiven Wohn-, Wirtschafts- und Lebensraum aufrecht zu erhalten. Förderprogramme können hierbei eine wichtige Rolle spielen. In meiner Dissertation setze ich mich in diesem Kontext vertiefend mit den Möglichkeiten und der Weiterentwicklung des Förderprogramms der Dorfentwicklung in Niedersachsen auseinander.

Das Förderprogramm der Dorfentwicklung trägt seit Jahrzehnten in Niedersachsen zur aktiven Entwicklung ländlich geprägter Orte bei. Mit dem Förderangebot werden die Gemeinden und die Menschen in den Dörfern darin unterstützt, die strukturelle Entwicklung selbst mitzugestalten. Der neuerdings im Fokus stehende Zusammenschluss als Dorfregion soll zudem die überörtliche und interkommunale Abstimmung und Kooperation befördern, um auch Themen, die über die lokale Ebene eines einzelnen Dorfes hinausgehen, gemeinsam mit den Bürger\*innen behandeln zu können. Aufgrund der aktuellen

Entwicklung, hinsichtlich der Schrumpfung und Alterung vieler Dörfer, verbunden mit dem Verlust von Strukturen der technischen und sozialen Infrastruktur und damit auch der Gefährdung der Lebensqualität, stellt sich für meine Dissertation die Frage: Bedarf die Dorfentwicklung in Niedersachsen eine neue Ausrichtung in Bezug auf die gestaltende Kraft der Dorfgemeinschaft, andere lokale Verantwortungsstrukturen und damit einhergehend neue (Beteiligungs-) Methoden, um auf die aktuellen und sich zukünftig abzeichnenden Herausforderungen reagieren zu können?

Durch das Förderprogramm werden ein Prozess der gemeinsamen Gestaltung der zukünftigen Entwicklung des Dorfes angeregt und konkrete Maßnahmen umgesetzt. Im Kontext der Dorfentwicklung als Planungs- und Verstetigungsinstrument stehen das Thema Verantwortung mit anderen zusammen und Mitverantwortung für das Gemeinwesen im Mittelpunkt der stattfindenden Forschung. Die bisherige Einbindung der Bewohner\*innen wird unter der Prämisse betrachtet, ob diese ausreicht oder nicht neue Verantwortungsstrukturen und damit einhergehend neue innovative Methoden notwendig sind, um gemeinsam mit verschiedensten Akteur\*innen die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung des Lebensraumes übernehmen zu können.

Im Zuge der empirischen Forschung wurden bisher 13 Expert\*inneninterviews mit Planer\*innen, die Dorfentwicklungsverfahren in Niedersachsen betreuen, geführt, ergänzt durch zwei Fokusgruppendifkussionen mit aktiven Bürger\*innen in den Dorfregionen „Von Bierde bis Wittlohe“ und „Rehburg-Loecum“. Ziel der Forschung ist es neben der Bedeutung, die der Dorfgemeinschaft als gestaltende Kraft zugeschrieben wird, die Wahrnehmung von Verantwortung aus der Sicht der Bewohner\*innen und aus der Perspektive der Planer\*innen zu erfassen, Rollenverständnisse bezüglich der Verantwortungsübernahme

zu ermitteln und darauf aufbauend Möglichkeiten für eine (methodische) Weiterentwicklung hinsichtlich der Etablierung von Verantwortungsgemeinschaften aufzeigen zu können.

Zusammenfassend steht die Weiterentwicklung der Dorfgemeinschaft als Planungs- und Implementierungsinstrument im Vordergrund, hinsichtlich der Potenziale von neuen lokalen Verantwortungsstrukturen, der Bedeutung der Dorfgemeinschaft als gestaltenden Kraft und damit ihrer stärkeren Einbindung sowie neue bzw. erweiterte Methoden.

Die Dissertation ist eingebunden in das Promotionsprogramm „Dörfer in Verantwortung – Chancengerechtigkeit in ländlichen Räumen sichern“ der Universität Vechta, der Leibniz Universität Hannover und der HAWK Hildesheim/Holzwinden/Göttingen.



Zora Becker  
zora.becker1@hawk.de  
0551 5032 189

## LANDESKUNDLICHE BESTANDSAUFNAHME EICHSFELD

In Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig wurde in den Jahren 2013 bis 2018 eine landeskundliche Bestandsaufnahme des Eichsfeldes erarbeitet. Das Ergebnis liegt nun vor und wurde als Bd. 79 ‚Das Eichsfeld‘ in der Buchreihe ‚Landschaften in Deutschland‘ publiziert. Dieses Buch entstand als Gemeinschaftswerk von mehr als 30 Autor\*innen aus dem gesamten Bundesgebiet, die sich aus der Sicht verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen mit dem Eichsfeld beschäftigen. Mit-herausgeber und Autor einer Reihe von Beiträgen ist Ulrich Harteisen.

Erstmals ist das Eichsfeld Gegenstand einer umfassenden landeskundlichen Bestandsaufnahme auf aktuellem Forschungsstand. Dazu wurden aus der Sicht aller für eine Landeskunde relevanten natur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen Beiträge zu einem grundlegenden geographisch-landeskundlichen Standardwerk erarbeitet. Zudem wurden sämtliche Dörfer und Städte der Kulturlandschaft Eichsfeld in ihrer Genese und ihrem heutigen Zustand charakterisiert. Neben dieser bewährten Form der Zusammenführung landeskundlichen Wissens werden in diesem Band neue methodische Ansätze und Darstellungsformate genutzt.



Beispielhaft sei hier auf die Darstellung der Land- und Forstwirtschaft verwiesen. Das Eichsfeld mit seinen Teillandschaften in Thüringen und Niedersachsen repräsentiert exemplarisch die aus der deutschen Teilung erwachsene, sehr unterschiedliche Agrar- und Betriebsstruktur in Ost und West. Um Leser\*innen diese besondere Situation zu vermitteln, werden im Band ein landwirtschaftlicher Betrieb im niedersächsischen Eichsfeld und ein landwirtschaftlicher Betrieb im thüringischen Eichsfeld in ihrer Entwicklung vorgestellt. Die Darstellung beruht dabei nicht auf üblichen Quellen, sondern ist das Ergebnis einer Betriebsbegehung und eines Interviews mit jeweiliger Eigentümer\*in bzw. Geschäftsführer\*in. Die empirischen Daten wurden anschließend verdichtet und sollen es Leser\*innen ermöglichen, vom gegenwärtig „Sichtbaren“ in der Landschaft auf Prozesse rückzuschließen. Die sichtbare Landschaft erfährt so eine Erklärung. Sicher nur eine Möglichkeit, aktuelles landeskundliches Wissen, welches nicht immer ausreichend über Literatur oder Archive greifbar ist, zu erschließen und zu vermitteln.

In vielen Kapiteln im Buch gibt es die Möglichkeit, über einen QRCode oder einen aktiven Link umfangreiche Zusatzinformationen aus dem Internet abzurufen, z.B. um das Werk für Exkursionen im Gelände zu nutzen.



Einzigartig ist die reiche Ausstattung mit thematischen Karten, Grafiken sowie vielen weiteren Abbildungen zur Geologie, Vegetation und Tierwelt, Geschichte, Denkmalpflege und Archäologie, Siedlungs- und Volkskunde, zum Gewerbe, zur Landwirtschaft und zum Tourismus.



Prof. Dr. Ulrich Harteisen  
ulrich.harteisen@hawk.de  
0551 5032 170



**Forschungsgruppe  
Teilhabe, Soziale Arbeit und  
bürgerschaftliches Engagement**

Das Bild ländlicher Räume ist nach wie vor geprägt von Menschen, die sich ihre Räume angeeignet haben, diese bespielen und Gemeinschaften gestalten. Zu diesem Bild gehören auch hohe Engagementquoten und eine rege Vereinslandschaft, beispielsweise in Dörfern.

Tatsächlich sind die formell gemessenen Engagementquoten in ländlichen Räumen etwas höher als in städtischen Räumen: Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass gesellschaftliche Diversifizierung, Modernisierung und nicht zuletzt Digitalisierung zu Veränderungen in allen Facetten bürgerschaftlichen Engagements führen. Für das klassische Ehrenamt in der kommunalen Selbstverwaltung ist die Frage der Verantwortungsübernahme im Kontext von Neuordnungen der Daseinsvorsorge und Wohlfahrtspflege eine zentrale: Über was wird wir auf lokaler Ebene entschieden? Für Vereine und Verbände stellt sich die Frage, was Gemeinschaften ausmacht, welche Rolle der Vereinszweck einnimmt und welche Verbindung der Vereinszweck mit der lokalen Gemeinschaft hat. Für Fragen sozialer Teilhabe ist entscheidend, wer mitmachen darf, wer nicht, wer sich ausgeschlossen fühlt und welche Machtverhältnisse soziale Normen gestalten. Allen gemeinsam ist die höhere Anforderung an Kommunikationsstrategien, Öffentlichkeitsarbeit, die Erfüllung von Gesetzen, Normen und Anforderungen wie etwa der DSGVO. Und angesichts der Diskurse um Verantwortlichkeiten in und für ländliche Räume treibt viele engagierte Menschen die Frage um, wie sie mit Konflikten umgehen, wie sie sich vor Überlastung schützen oder wie sie die Veränderungsprozesse vor Ort produktiv gestalten können.

Die Forschungsgruppe Teilhabe, Soziale Arbeit und bürgerschaftliches Engagement versteht Engagement als politische, ebenso wie Soziale Arbeit und das Recht auf Teilhabe – im Sinne einer „zivilen Bürgergesellschaft“ und erforscht in Promotionen und Abschlussarbeiten, wie zivilgesellschaftlich verankertes Engagement in ländlichen Räumen unterstützt werden kann.

Ein zentrales Anliegen der Forschungsgruppe ist der Transfer dieser Erkenntnisse in die kommunale Praxis von Politik, Engagierten und Verwaltungen zur Entwicklung passender Strategien der Engagementförderung im lokalen Kontext.

Die Forschungsgruppe ist Teil des Zukunftszentrums Holzminden-Höxter (ZZHH) am Standort Holzminden. Sprecherin der Forschungsgruppe ist Prof. Dr. Alexandra Engel.

## H!ER GESTALTEN



Bereits in den Jahren 2015-2017 hat sich das ZZHH intensiv mit dem Thema „regionale Bindung von Jugendlichen in ländlichen Räumen“ beschäftigt. Das Thema erregte mit dem Projekt H!ERgeblieben bundesweite Aufmerksamkeit. Eines der Kernergebnisse der im Rahmen des Projektes durchgeführten Studie war, dass vor allem die Jugendliche in ihrer ländlichen Heimatregion bleiben möchten, die stark in die regionalen Gemeinschaften eingebunden sind. Aus Referenzstudien wissen wir zudem, dass Beteiligung und Engagement sich stark positiv auf die Bleibeabsichten von Landjugendlichen auswirken.

Dieser Erkenntnis folgend beschäftigt sich das Projekt H!ER gestalten mit der Partizipation von Jugendlichen. Das Projekt schließt somit unmittelbar an die Ergebnisse aus H!ERgeblieben an und wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen des Modellprojektes Land(auf)Schwung. Durchgeführt wird H!ER gestalten von Februar 2018 bis Dezember 2019 im Verbund mit einem Praxispartner aus der Sozialen Arbeit in der Region.

Die Ausgangssituation für das Verbundprojekt ist nach wie vor der demografische Wandel sowie die überproportionale Abwanderung Jugendlicher und junger Erwachsener aus ländlichen Regionen (Bildungswanderung). Die stärkere Einbindung in regionale Netzwerke und die Beteiligung von Jugendlichen auf ganz unterschiedlichen Strukturebenen (vom Mitentscheiden im örtlichen Verein bis hin zu politischer Partizipation) sollen im Rahmen des Projektes gestärkt werden und so dazu beitragen,

dass die Region attraktiver für Jugendliche wird. Tatsächlich hat das Thema „Jugendpartizipation“ gemessen an seiner Präsenz in Konzepten der Regionalentwicklung und in vielen politischen Diskursen bereits heute eine große Relevanz. Zudem sind Methoden und Handlungskonzepte seit über einem Jahrzehnt hinreichend erforscht. Dennoch sucht man in der Praxis in und außerhalb der Region oft vergebens nach etablierten Formaten, die Jugendliche über schlaglichtartige Befragungssituationen hinaus ernsthaft an Entscheidungsprozessen beteiligen. In einem ersten Projektschritt wird daher die Haltung der verschiedenen Akteur\*innen zum Thema Jugendpartizipation erhoben. Dabei spielen sowohl die Meinung von Fachkräften der Sozialen Arbeit sowie von Akteur\*innen aus Verwaltung und Regionalentwicklung als auch die Erfahrungen der Jugendlichen selbst eine Rolle. Im Rahmen der Studie soll die Frage beantwortet werden, warum sich trotz eines vermeintlich breiten gesellschaftlichen Konsenses Formate von Jugendpartizipation nicht etablieren. Darauf aufbauend sollen verschiedene Formate von Jugendpartizipation entwickelt und unmittelbar in der Praxis erprobt werden. Dabei sind Prozesse in kleinen Dorfvereinen, in denen nur wenige



Jugendliche aktiv sind, ebenso interessant wie Entscheidungsverfahren in größeren Zusammenhängen, wie etwa die politische Partizipation auf kommunaler Ebene.

Mit den ersten Ergebnissen der Studie wird Anfang des Jahres 2019 gerechnet. Die zweite Projekthälfte soll dann für die Erprobung und Verstärkung der Partizipationsformate in Kooperation mit dem Verbundpartner genutzt werden.

#### PROJEKTTEAM DER HAWK:



Jan Schametat  
jan.schametat@hawk.de  
05531 126 281



Sascha Schenk  
sascha.schenk@hawk.de  
05531 126 283

## VIVAGE – LEBENSABEND IM DORF. SENIORENANGEBOTE AUF LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN

In Europa werden seit einigen Jahren verstärkt soziale Dienstleistungen auf landwirtschaftlichen Betrieben angeboten. In jüngster Zeit gibt es erste Ideen, solche Angebote auch für alte Menschen zu schaffen. Damit könnten Lücken der Daseinsvorsorge in peripheren Gebieten geschlossen werden und (kleinere) landwirtschaftliche Betriebe bekämen eventuell zusätzliche Einkommensmöglichkeiten. Zumindest in Deutschland sind jedoch sowohl das Sozial- als auch das Gesundheitssystem in jeder Hinsicht von der Agrarstruktur getrennt. Die sektorübergreifende Entwicklung von innovativen Konzepten kann somit zu Problemen in der Passung führen und es muss geprüft werden, inwieweit diese zunächst pragmatische Idee in die Realität umgesetzt werden kann.

The logo for VivAge features the word "Viv" in a vibrant green color and "Age" in a grey color. The letters are in a sans-serif font, with the "V" and "A" being notably larger and bolder than the other characters.

Im Projekt VivAge werden drei Perspektiven eingenommen, um Möglichkeiten von sozialen Angeboten für Senior\*innen auf landwirtschaftlichen Betrieben zu eruieren.

Aus der Perspektive der Landwirte: Wie können soziale Angebote wirtschaftlich rentabel gestaltet werden? Welche (bürokratischen) Hindernisse gibt es und welche Unterstützungs- oder Beratungsangebote brauchen Landwirt\*innen?

Aus der Perspektive der Senior\*innen: Wie kann eine hohe Qualität der Dienstleistungen sichergestellt werden? Verleiht die Anbindung an einen landwirtschaftlichen Betrieb den Dienstleistungen eine Qualität, die an anderer Stelle nicht in dieser Ausformung erreicht werden kann?

Aus der Perspektive der ländlichen Entwicklung und Daseinsvorsorge: Sind soziale Dienstleistungen auf landwirtschaftlichen Betrieben eine Möglichkeit, den Versorgungsbedarf älterer Dorfbewohner\*innen zu decken?

Die Beantwortung dieser Fragen führt zur Entwicklung von Modellkonzepten, die schlussendlich in praktikable Konzepte umgesetzt werden sollen. Das Projekt VivAge besteht aus drei Teilen: einer Analyse der Strukturen und Paradigmen in verschiedenen europäischen Ländern, einer explorativen Studie in Deutschland und der Entwicklung von Modellen für Deutschland bzw. den Referenzraum Niedersachsen.



Das Projekt VivAge stößt immer wieder auf reges Interesse in Presse, Forschung, aber auch bei Privatmenschen, die entsprechende Angebote für ältere Angehörige suchen. Erste Ergebnisse der Studie sind auf der Website [www.vivage.de](http://www.vivage.de) veröffentlicht.

#### PROJEKTTEAM DER HAWK:



Claudia Busch  
claudia.busch@hawk.de  
05531 126 279



Antje Römhild  
antje.roemhild@hawk.de  
05531 126 278

## PROMOTIONS-VORHABEN

# SOLIDARITÄT ZWISCHEN FREIWILLIGEN

Ein Blick in den Alltag zahlreicher Engagiertenkollektive offenbart, dass die Realität nicht immer dem engagementpolitischen Leitbild des ‚solidarischen Engagements‘ (vgl. Klein 2015) entspricht. Anstatt einander zu unterstützen, führen widerstrebende Engagementmotivationen von Freiwilligen zu mitunter tiefgreifenden Konflikten, die weiteres Engagement erschweren oder sogar verhindern. Da bürgerschaftliches Engagement zur Integration der Freiwilligen in Vertrauen und wechselseitige Unterstützung stiftende Netzwerke beiträgt (vgl. Putnam 2000), bergen Interessenkonflikte und daraus resultierende Ausschlüsse oder Rücktritte von Engagierten das Risiko der Destabilisierung sozialer Netzwerke sowie, in extremen Fällen, der sozialen Marginalisierung.

Um zu verhindern, dass die Teilhabechancen von Freiwilligen von ihrer Durchsetzungskraft in potenziellen Konflikten abhängen und sicherzustellen, dass auch durchsetzungsschwächere Freiwillige sich fortwährend engagieren und dadurch soziale Teilhabe erfahren können, bedarf es Antworten, ob und wie solidarische Handlungspraxen zwischen Engagierten erhalten und gestärkt werden können. Insofern nimmt die Arbeit die Perspektive Sozialer Arbeit ein, deren Aufgabe es ist, Teilhabechancen sicherzustellen.

Die zentrale Forschungsfrage der Untersuchung lautet, inwiefern bürgerschaftlich Engagierte untereinander (un-)solidarisch handeln. Da (un-)solidarisches Handeln sowohl individuellen als auch strukturellen Einflüssen unterliegt, werden in der Studie beide Ebenen in den Blick genommen und analysiert. Auf der strukturellen Ebene wird in der Studie insbesondere nach Normen, deren Strukturierungsfunktion sowie Reaktionen auf ihre Einhaltung und Missachtung gefragt. Auf der Akteursebene rücken hingegen die Fragen nach individuellen Motiven, Bedürfnissen und Zielen in den Mittelpunkt der Untersuchung.

Durch die vergleichende Analyse (un-)solidarischer Handlungspraxen von Engagierten aus unterschiedlichen Engagementfeldern wie der Freiwilligen Feuerwehr, der informell organisierten Flüchtlingshilfe und Sportvereinen entsteht zurzeit eine in empirischen Daten begründete Theorie, welche die Ursachen und Folgen sowie einflussreiche Rahmenbedingungen (un-)solidarischen Handelns erklärt. Im weiteren Verlauf werden auf der Basis dieser gesicherten Erkenntnisse Handlungsempfehlungen entwickelt, wie solidarische Handlungspraxen zwischen Engagierten erhalten und gestärkt werden können.

Im April wurde das Forschungsprojekt während einer Postersession auf der Jahreskonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in Hamburg der Fachöffentlichkeit präsentiert. Später, im September, flossen erste Erkenntnisse in die Gestaltung des Workshops „Nicht steuern, sondern konstruktiv begleiten: Soziale Arbeit und bürgerschaftliches Engagement“ auf dem Bundeskongress Soziale Arbeit in Bielefeld ein. Im Oktober wurde ein Artikel mit dem Arbeitstitel „Die Absichten Freiwilliger verstehen“ bei der Fachzeitschrift Soziale Arbeit zur Begutachtung eingereicht. Er ist an Sozialarbeitende adressiert und schlägt ein offenes Dialog- und Analyseverfahren vor, um die individuellen Handlungsabsichten

und Bedürfnisse von Freiwilligen zu entdecken und auf dieser Basis zufriedenstellendes und damit kontinuierliches Engagement zu fördern.



David Rüger  
david.rueger@hawk.de  
05531 126 277

## PROMOTIONSVORHABEN

# MARGINALISIERUNGSPROZESSE IN DÖRFERN UND DEREN BEDEUTUNG FÜR SOZIALE ARBEIT

Bisherige Versuche, soziale Ausgrenzung empirisch zu messen, konzentrieren sich in der Hauptsache auf Einkommen, Erwerbstätigkeit und Lebensstandard. Entsprechende Indikatoren, die aufsummiert auf ein Ausgrenzungsrisiko hindeuten sollen, sind zumeist relative Einkommensarmut, (Langzeit-)Arbeitslosigkeit und ein geringes Konsumpotenzial, gemessen daran, ob man sich bestimmte Dinge leisten kann, etwa die Beheizung der Wohnung, eine warme Mahlzeit am Tag, eine Waschmaschine oder eine Urlaubsreise. Es werden relativ willkürlich Schwellenwerte definiert, ab denen soziale Benachteiligung in Ausgrenzung umschlägt.

Ausgrenzung und Integration werden jedoch individuell erfahren und spiegeln nicht immer ohne weiteres eine nach objektiven Kriterien gute oder schlechte Lebenslage wider. Marginalisierungsempfindungen ermöglichen die direkte Messung von Integrationsdefiziten aus der Perspektive der Individuen und lassen Rückschlüsse darauf zu, unter welchen Umständen objektive Benachteiligungen auch zu einem subjektiv erlebten Ausschluss führen.



DÖRFER IN VERANTWORTUNG

Man kann also damit nicht nur auf die Bedingungen für Zugehörigkeit und Marginalisierungen schließen, sondern auch auf Schutzmechanismen wie zum Beispiel eine gelungene Integration in soziale Netzwerke, die als Puffer wirken können und das Umschlagen von prekären Lebenslagen in Ausgrenzungsempfinden verhindern können. Marginalisierung und deren Prozesse sind bisher weder objektiv noch subjektiv ausreichend erfasst und kategorisiert. Dies zeigt die Notwendigkeit einer materialen Theorie an, welche die Entstehung, den Vollzug (verstanden als Verlaufskurve) und die Konsequenzen von Marginalisierung und Marginalisierungsprozessen im Kontext sozialer Beziehungen im Dorf erklärt.

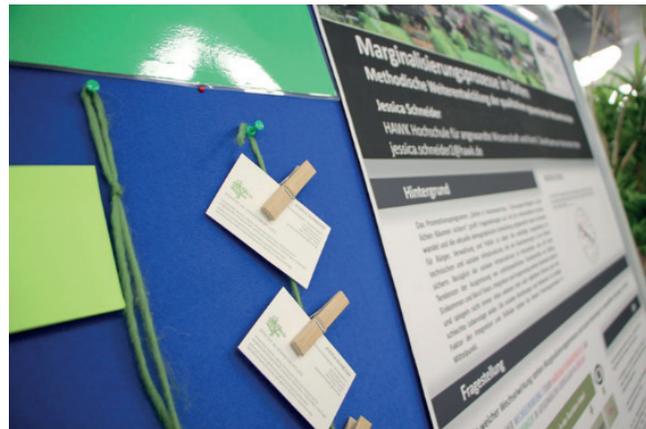
Daher lautet die zentrale Fragestellung des Forschungsvorhabens: In welcher Wechselwirkung stehen Marginalisierungsprozesse und soziale Beziehungen in ausgewählten Lebenslagen in Dörfern?

Gegenstand des Promotionsvorhabens ist zum einen die Analyse sozialer Ungleichheit und zum anderen die Herausarbeitung von Marginalisierungsrisiken für Bewohner\*innen von Dörfern vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse ländlicher Räume und sozialpolitischer Regelung zur Sicherstellung von Teilhabechancen. Erhoben werden soll auch, inwiefern Dörfer von Angeboten Sozialer Arbeit profitieren. Ziel des Promotionsvorhabens ist die Formulierung von Handlungsempfehlungen für Sozialpolitik auf örtlicher und überörtlicher Ebene sowie Handlungsfelder und sozialräumlicher Organisationsstrukturen Sozialer Arbeit. Mit der disziplinären Verortung in der Sozialen Arbeit besteht ein weiteres Ziel in Möglichkeiten der Stärkung der Teilhabe der Individuen.

Dazu ist es notwendig, Marginalisierungsprozesse zu erforschen, zu erkennen und zu verstehen, um diese Abläufe zu durchbrechen und Teilhabe sicherstellen zu können.

Zur Rekonstruktion der Marginalisierungsprozesse in Dörfern eignet sich ein qualitatives Forschungsdesign. Für die qualitative Datenerhebung wird zunächst mit narrativen Interviews nach Schütze gearbeitet. Mit ihnen kann die subjektive Wahrnehmung und Verarbeitung von sozialen Prozessen erhoben werden. Im Anschluss an jedes Interview erfolgt das Erheben von kommentierten egozentrierten Netzwerkkarten, die zusätzlich analysiert werden.

Soziale Netzwerke und die Netzwerkforschung gehören heute zu den Kernthemen der Soziologie und angrenzender Professionen wie der Sozialen Arbeit. Soziale Beziehungsgeflechte von Akteur\*innen können individuelle und professionelle Handlungsoptionen sowohl eröffnen als auch beschränken. Zudem werden sie als wesentlicher Faktor im Belastungs-Bewältigungshandeln erkannt. Kurz, sie spielen eine wichtige Rolle der Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben. Die qualitative Netzwerkanalyse ist in Deutschland seit circa 10 Jahren vertreten und bisher noch wenig entwickelt und erprobt und wird in sehr reduzierter Form angewandt. Bisher werden Netzwerkansätze und gesellschaftstheoretische Konzepte wenig miteinander in Zusammenhang gebracht.



Es fehlt noch an komplexeren Studien, die auch die Interaktion mit anderen Merkmalen wie bspw. Lebenskontexten berücksichtigen. Dazu bedarf es einer neuen Kombination von kommentierter Netzwerkkarte und Theorien gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und deren Dimensionen.

Da die bisherigen qualitativen Netzwerkanalysen für die Fragestellung unzureichend und zu eindimensional sind, mussten diese weiterentwickelt werden. Dazu wurde eine Kombination von kommentierter Netzwerkkarte und Theorien gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und deren Dimensionen entwickelt. Zu den bisherigen konzentrischen Kreisen, die bisher Grundlage der Netzwerkanalyse waren, kamen die Spielräume der Lebenslagen hinzu, sowie die Beschreibung der Relation nach Granovetter. Durch die räumliche Dimension ist es außerdem möglich, den geografischen Kontext zu erfassen. Diese Weiterentwicklung der qualitativen Netzwerkanalyse wurde mehrfach überarbeitet und erprobt und unter anderem auf der Jahrestagung der GGFP „Alles Netzwerk oder was?“ an der EH Freiburg vorgestellt.



Jessica Schneider  
jessica.schneider2@hawk.de

## ATTRAKTIVITÄTSSTEIGERUNG DER DUALEN BERUFSAUSBILDUNG IM LÄNDLICHEN RAUM DURCH INNOVATIVE LERNSZENARIEN

Die Bedeutung des Diskurses um den Fachkräftemangel gewinnt durch die gesellschaftlichen Entwicklungen an Intensität. Für Betriebe wird es immer schwieriger Ausbildungsstellen zu besetzen. Neben dem demografischen Wandel und dem Trend zum Studium spielen auch Attraktivität der Ausbildung und Mobilität eine Rolle. Den aktuellen IHK-Betriebsumfragen zufolge ist die Entfernung zur Berufsschule inzwischen der drittstärkste Faktor, weshalb Ausbildungsplätze nicht besetzt werden. Der für die regionale Wirtschaft bedeutsame Ausbildungsgang „Kaufmann/Kauffrau für den Groß- und Außenhandel“ ist aufgrund geringer Ausbildungszahlen in den berufsbildenden Schulen Holzminden und Duderstadt zunehmend existenzgefährdet. Das Wegfallen dieses Ausbildungsganges und somit der wohnortnahen Beschulung wäre für regionale Unternehmen im Kontext der Fachkräfteentwicklung fatal und würde die Abwärtsspirale des Attraktivitätsverlustes bestimmter Bildungsgänge weiter verstärken.

Ein interdisziplinäres Team, bestehend aus den berufsbildenden Schulen Holzminden und Duderstadt, der IHK Hannover, dem Zukunftszentrum Holzminden-Höxter sowie der Fachhochschule Lübeck und Duderstadt 2020 widmete sich in einem aus Mitteln des europäischen Sozialfonds geförderten Kooperationsprojekt den grundlegenden Fragen dieser Herausforderung. Wie können durch den Einsatz digitaler Lernszenarien Mobilitätsanforderungen gesenkt werden, wie wirken sich diese innovativen Lernmethoden auf den Ausbildungserfolg, die Binnendifferenzierungsmöglichkeiten sowie die Kompetenzen von Lehrenden und Lernenden aus und in welchem Umfang sowie in welcher Form kann digitale Lehre in der

beruflichen Ausbildung methodisch-didaktisch sinnvoll eingesetzt werden. Weitere Fragen bezogen sich auf die Erarbeitung und Entwicklung der Lehrmaterialien sowie die Anforderungen und Veränderungen für Auszubildende, Lehrkräfte und auch Betriebe.

Auf der Metaebene ging es um die Benennung von Faktoren und Prozessen sowie die Auslotung der Möglichkeiten zur Gestaltung ebendieser, um die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für gelingende digitale Lehre im schulischen Teil der dualen Berufsausbildung zu identifizieren. Dabei spielen die Anforderungen an alle beteiligten Akteur\*innen wie auch Institutionen sowie Grundsatzfragen z.B. zur Lehrmaterialeerstellung und Attraktivitätssteigerung ebenso wie Fragen zur Rahmenbedingung der dualen Berufsausbildung (Bsp.: Mobilität) eine zentrale Rolle. Die Ziele des Projekts waren neben dem Erhalt der Ausbildungsvielfalt und der wohnortnahen Beschulung in den ländlich-peripheren berufsbildenden Schulen die Nutzung moderner Lernangebote zur Reduzierung von Mobilitätsanforderungen und zur anwendungsorientierten Vermittlung schwieriger Inhalte, die Professionalisierung der Lehrkräfte durch neue didaktische Materialien sowie entsprechenden Fortbildungs- und Personalentwicklungskonzepten und auch die Überprüfung möglicher Bildungsketten, was im Gesamten auf die Steigerung der Attraktivität des Ausbildungsgangs zielt. Innovative Lernszenarien, beispielsweise Formen der Online-Lehre, sollen die



duale Berufsausbildung in ländlichen Räumen attraktiver machen und gleichzeitig den Ausbildungserfolg erhöhen. Ein weiteres Ziel war die Generierung valider Ergebnisse durch die Begleitforschung, um Handlungsempfehlungen für den Transfer in die Praxis des Bildungssektors zu erstellen. Im Ausbildungsgang zum/zur Kaufmann/frau im Groß- und Außenhandel wurde sich im Projekt auf das Lernfeld 7, „Gesamtwirtschaftliche Einflüsse auf das Groß- und Außenhandelsunternehmen analysieren“ fokussiert und digitale Lehrmaterialien entwickelt, welche im Anschluss innerhalb eines Schuljahres zur Erprobung eingesetzt wurden.

Im Frühjahr wurde aus dem Projekt heraus eine Tagung veranstaltet, bei der sich Lehrkräfte, Betriebe, Politik und die interessierte Öffentlichkeit über die bisherigen Ergebnisse informieren sowie mit den erarbeiteten Lehrmaterialien experimentieren konnten. Außerdem wurden in diversen Seminaren und Workshops die Bandbreite an digitalen Tools und Möglichkeiten zur Einbindung in den eigenen Unterricht erläutert, es wurden rechtliche Fragen thematisiert und auch gemeinsam über zukünftige Vorgehensweisen und Ideen zur Gestaltung der digitalen Wende in den berufsbildenden Schulen debattiert. Der veröffentlichte Abschlussbericht des Projekts ist frei zugänglich und bietet neben theoretischen Verortungen und Modellansätzen auch diverse Good Practice Beispiele anderer Projekte. Besonders interessant für Lehrende sind die Toolbox und Methodenbox, in welchen häufig genutzte und didaktisch sinnvolle Möglichkeiten digitaler Lernszenarien interaktiv vorgestellt werden. Des Weiteren befinden sich auf der Plattform die Ergebnisse der Begleitforschung und die daraus generierten Handlungsempfehlungen bspw. zur Verbundorganisation oder zur Fortbildungen von Lehrkräften.

Link zur Plattform:

[http://blberufsschulen.oncampus.de/loop/Blended\\_Learning\\_an\\_berufsbildenden\\_Schulen](http://blberufsschulen.oncampus.de/loop/Blended_Learning_an_berufsbildenden_Schulen)

#### PROJEKTTEAM DER HAWK:



Prof. Dr. Alexandra Engel  
alexandra.engel@hawk.de  
05531 126 192



Sascha Schenk  
sascha.schenk@hawk.de  
05531 126 283

# „ONLINE VERTRIEBSKANÄLE NUTZEN“ – ENTWICKLUNG EINES IHK-ZERTIFIKATS ALS FREIWILLIGES ANGEBOT IM RAHMEN DER DUALEN AUSBILDUNG

Auf den Ergebnissen und Erkenntnissen aus dem Projekt „Attraktivitätssteigerung der dualen Berufsausbildung in ländlichen Räumen durch innovative Lernszenarien“ aufbauend haben sich die nach dem transdisziplinären Ansatz zusammenarbeitenden Kooperationspartner der berufsbildenden Schule Holzminden, der IHK Hannover, dem Zukunftszentrum Holzminden-Höxter, der Fachhochschule Lünebeck und ergänzend der Wirtschaftsförderung im Kreis Holzminden in einem weiteren, aus Mitteln des europäischen Sozialfonds geförderten, Kooperationsprojekt namens „Online Vertriebskanäle nutzen“ zur gemeinsamen Arbeit organisiert. Ziel dieser Kooperation ist die Schaffung eines (Weiter)-Bildungs- und Qualifizierungsangebots mit IHK-Zertifikat. Dieses freiwillige und optionale Zusatzangebot der



Dieses Projekt wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

## **„Online-Vertriebskanäle nutzen“ Entwicklung eines IHK-Zertifikats**

Entwicklung und Erprobung einer IHK-zertifizierten  
Qualifizierungsmaßnahme für Schüler/innen der kaufmännischen  
Lehrberufe im Bereich Online-Handel

[www.europa-fuer-niedersachsen.de](http://www.europa-fuer-niedersachsen.de)



berufsbildenden Schule ist als bedarfsspezifische Ergänzung der bestehenden Ausbildungsgangstruktur zu verstehen, welches ausbildungsgangübergreifend ein didaktisch wertvolles und zukunftsorientiertes Konzept in einer digitalen Modernität darstellt.

Ein Bedarf für die Entwicklung dieses Angebots zur Nutzung von digitalen Vertriebskanälen ergibt sich unter anderem durch die besondere Bedarfslage der regionalen Wirtschaft im Kontext der ländlich-peripheren Region. Durch die Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur kann die berufsbildende Schule in der Region den neuen Ausbildungsberuf zum Kaufmann/ zur Kauffrau im E-Commerce nicht anbieten, ohne dabei erhebliche Nachteile und Konsequenzen in den anderen Ausbildungsgängen zu befürchten. Zur Erhaltung der Vielfalt an Berufsbildungsmöglichkeiten vor Ort bedarf es daher einer anderen Option, diese Qualifizierung in der Region anzubieten, denn gerade im Kontext genannter ländlicher Bedingungen hat der Onlinevertrieb eine große Bedeutung für die regionale Wirtschaft. Insbesondere die relational mit sehr hohem Anteil vertretenen kleineren Unternehmen sind im Zuge der Digitalisierung der Gefahr ausgesetzt, digital abgehängt zu werden. Die ländliche Wirtschaft profitiert dabei in besonderem Maße von der Möglichkeit des digitalen Vertriebs, da so strukturbedingte und wettbewerbsverzerrende Nachteile aufgehoben werden können und auch die Klein- und Mittelunternehmen Zugang zu überregionalen Märkten bekommen. Vor diesem Hintergrund spielt ein zeitgemäßes Bildungsangebot auch im Kontext der Fachkräfteentwicklung eine wichtige Rolle, ergibt sich dadurch doch die Chance, die ländlich-peripheren Strukturnachteile auszugleichen.

Im Projekt „Online Vertriebskanäle nutzen“ wird sich mit einer Bandbreite an Fragestellungen beschäftigt,

die zur gelingenden Etablierung eines solchen Bildungsangebots von elementarer Bedeutung sind. Die Zielgruppe der (weiter)bildenden Maßnahme sind zunächst interessierte Auszubildende aus sechs Bildungsgängen im IT- und kaufmännischen Bereich. Ob und mit welchen Rahmenbedingungen das Angebot für Zusatzqualifikationen betrieblicher Art und der entsprechenden Zielgruppe geöffnet werden kann, spielt dabei ebenso eine Rolle, wie die Frage nach der regionalen Bedarfssituation, welche im Zuge der wissenschaftlichen Begleitevaluation durch eine Bedarfs- und Bestandsanalyse ermittelt wird. Um die Zukunftssicherheit ländlich-peripherer Regionen zu sichern und auch überregional einen Beitrag zur Fachkräfteentwicklung zu leisten, nimmt das Thema der Übertragbarkeit im Projekt einen sehr hohen Stellenwert ein. Es gilt herauszufinden, auf welche Art und Weise die benötigten Lehrmaterialien entwickelt werden müssen, sodass sie im Anschluss an das Projekt und im Hinblick auf die rechtlichen Rahmenbedingungen der Nutzungsrechte genutzt werden können.

Weitere Fragen diesbezüglich sind die kapazitiven Aufwendungen für die Lehrmaterialeerstellung um quantifizierbare Aussagen zu benötigten Ressourcen treffen zu können. Auch Fragen zur Ausgestaltung und dem Erwerb der IHK-Zertifizierung werden thematisiert. Anknüpfend daran gilt es zu klären, in welchem Umfang und durch wen die Wartung und Pflege der Materialien erfolgen kann und mit welchen Aufwendungen dies verbunden ist. Inhaltlich werden Fragestellungen zum Online- und Präsenzanteil sowie zu terminologischen Aspekten bearbeitet, z.B. angestrebte Uhrzeiten sowie Dauer und Länge der einzelnen Unterrichtseinheiten.



Im Fokus der Fragen rund um das Projekt stehen neben den angesprochenen organisatorischen und übergeordneten Fragen die Akteur\*innen dieses Qualifizierungsangebots. Das sind insbesondere die Lernenden und die Lehrenden, aber auch die regionale Wirtschaft. Bei Letzterer geht es vor allem um die Relevanz und die Bedarfslage, wohingegen bei den Lehrenden etwaige Fortbildungsbedarfe, zeitliche Ressourcenkonstellationen genauso wie die curricularen Anforderungen an die Lernsituationen und die Fragen der methodisch-didaktischen Aufbereitung der Inhalte zentrale Rollen spielen. Für die Lernenden muss der Bedarf an Ausstattung für digitale Lernszenarien zuhause ebenso wie die allgemeinen Anforderungen geklärt werden. Spannend wird dabei sein, aus welcher Motivation heraus Auszubildende die zusätzlichen Zeitaufwendungen auf sich nehmen möchten.

#### PROJEKTTEAM DER HAWK:



Prof. Dr. Alexandra Engel  
alexandra.engel@hawk.de  
05531 126 192



Sascha Schenk  
sascha.schenk@hawk.de  
05531 126 283

**Forschungsgruppe  
Digitalisierung in ländlichen Räumen**

Das Thema der Digitalisierung in ländlichen Räumen ist vielfältig und als Prozess zu betrachten. Hinsichtlich der erforderlichen technischen Infrastrukturen sind der jeweils avisierte Durchdringungsgrad sowie die politische Digitalisierungsstrategie und ihre Auswirkung auf den ländlichen Raum relevant. Strategie und Realisierung scheinen dabei oft im Widerspruch zu stehen. Der dazu passende Disput über das schnelle Internet an jeder Milchkanne ist in Windeseile sprichwörtlich geworden. Wichtig ist zudem der Anwendungskontext, sei es bspw. hinsichtlich Bildung, Verwaltung, medizinische Versorgung, oder sei es privat.

Die verschiedenen Durchdringungsgrade an Digitalisierung unterscheiden sich nach Nutzen und Innovationsgrad, aber auch hinsichtlich der erforderlichen technischen Infrastruktur. Denkbar ist ein schlichter technischer Ersatz analoger Prozesse ohne funktionale Änderung. Ein Beispiel dafür ist der digitale Stadtplan in einer Fußgängerzone, was im Sinn der Stadtmöblierung durchaus erstrebenswert sein kann. In derselben Region gibt es aber auch Unternehmen, die an einem weitaus höherem Durchdringungsgrad interessiert sind, verbunden mit einer Neugestaltung von Prozessen, oder sogar neuen, erst durch die Digitalisierung möglichen Prozessen, bei denen die Vermittlung von Information in Echtzeit und nur noch digital und über Vernetzung, sowie eingebettete Kommunikationswerkzeuge möglich ist. Eine denkbare Anwendung ist die Block Chain Technology, bspw. zur gesicherten Herkunfts- und Qualitätsdokumentation landwirtschaftlicher Prozessketten, bei der ein lückenloser Zusammenhang zwischen dem Produkt im Supermarktregal, über die verschiedenen Verarbeitungsschritte, bis zur ursprünglichen landwirtschaft-

lichen Teilfläche und ihrer Behandlung hergestellt werden kann. Das Glasfasernetz und die Breitbandtechnologie sind hierfür notwendige Voraussetzungen. Die beiden Beispiele zeigen das breite Spektrum möglicher Anwendungen, sowie die in unterschiedlichem Maß nötige technische Infrastruktur und Anwendungskennntnis.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie beschreibt mit der Digitalen Strategie 2025 zehn Schritte der Digitalisierung; das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft listet diesbezüglich zwölf Programmpunkte auf. Neben dem bereits genannten Glasfasernetz und der Breitbandtechnologie werden Start-Ups und neue Geschäftsmodelle für kleine und mittelständische Unternehmen genannt. Diese sollen im Dienstleistungsbereich der Speicherung, Verknüpfung und Auswertung von Betriebsdaten tätig sein. Diese Daten sind mitunter sensibel. Dies birgt wirtschaftliche Spannungen aus Sicht der Unternehmen, die ihre Hoheit über die eigenen Betriebsdaten bedroht sehen. Dabei ist der Schutz von nicht personenbezogenen Betriebsdaten bislang nur unzureichend geregelt.

Intelligente Vernetzung, Standards und einheitliche Schnittstellen sind für eine digitale Infrastruktur wichtig. Bezeichnend ist das Phänomen der emergenten Dysfunktion, d.h., Systeme für sich funktionieren einwandfrei, sind sie allerdings mit anderen Systemen vernetzt, kommt es zu undefinierten Reaktionen. Diese Phänomene werden aktuell auch in der präzisen Landwirtschaft beobachtet und sind damit im ländlichen Raum präsent.

Der rechtliche Ordnungsrahmen, die Datensicherheit und -souveränität sind Themen, die aktuell bspw. durch den wissenschaftlichen Dienst des Bundestags untersucht werden. Demnach werden die Regelung von Zugriffsrechten, Datenhoheit, Datensicherheit, sowie Interessensgegensätze in der Debatte

zwischen Nutzer\*innen und Software-Herstellern, untersucht. Auch hier deutet sich ein weites Spannungsfeld an. Diesem könnten sich Digitalagenturen durch die verantwortliche Betreuung plattformbasierter Datenspeicherung und -bereitstellung widmen. Denn einerseits können Daten aus verschiedenen Sektoren gebündelt vorgehalten und ausgewertet werden, wodurch neue Datenqualitäten und eine effizientere Nutzung denkbar sind. Andererseits kann diese gebündelte Auswertung theoretisch gegen eigentliche Nutzer\*innen ausgelegt werden.

Die genannten Forschungsfelder und strategischen Entwicklungen zeigen die Aktualität der teils grundsätzlichen Fachdiskussionen und werfen vermutlich eine Vielzahl offener Fragen bei verschiedenen Nutzer\*innen auf. Diese Fragen können den Bürger\*innen privat oder beruflich begegnen. Eine nutzerspezifische Differenzierung der Digitalisierungsstrategie und ihrer Realisierung ist bislang kaum zu erkennen. Vor diesem Hintergrund kann das ZZHH im Rahmen der öffentlichen Vorlesungsreihe WISSEN.SCHAFFT.DIALOG oder mit Projekten zu einer anwendungsorientierten Sicht beitragen.

## PROJEKTEVALUATION „SMARTCOUNTRYSIDE“

„Die Digitalisierung ist eine technologiegetriebene Veränderung aller Bereiche der menschlichen Gesellschaft mit vielen Gesichtern, wie einem politischen, einem arbeitsmarktpolitischen, einem sozialpolitischen, natürlich auch einem kulturellen und letztlich auch einem individual-kognitiven Gesicht“ (Weber 2017: 3).

Digitalisierung ist nicht mehr nur ein Phänomen der Stadt, sondern hat auch die ländlichen Räume voll erfasst. Überall dort, wo die materiellen Voraussetzungen für den Einsatz digitaler Technologien bestehen, kommen Anwendungen und Geräte auch zum Einsatz: im Unternehmen, zu Hause, im öffentlichen Raum. Für Dörfer im Umland urbaner Zentren mag dies zutreffend sein. Viele Dörfer in ländlich-peripheren Gebieten hingegen laufen Gefahr, vom Digitalisierungstrend abgekoppelt zu werden. Sie verfügen über keinen leistungsfähigen Anschluss an die Breitbandinfrastruktur und können dadurch die Chancen der Digitalisierung nur bedingt nutzen. Darüber hinaus zeigt eine Studie des Deutschen Institutes für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI), dass zwar 69 Prozent der Bevölkerung in Deutschland an dem teilhaben möchten, was im Internet geschieht. „Das heißt aber nicht automatisch, dass sie dazu auch in der Lage sind. Insbesondere die Internet-Milieus der Unbekümmerten Hedonisten [also derer, die sich vergleichsweise sorglos und unbedarft im Internet bewegen] und der Internetfernen Verunsicherten [stark überforderte Wenignutzer und Offliner] laufen Gefahr, von zentralen Bereichen der Digitalisierung ausgeschlossen zu sein“ (DIVSI 2016: 12). Wissensdefizite sowie eingeschränkte Medienkompetenzen

tragen erheblich dazu bei, dass Vorbehalte gegen die Digitalisierung bestehen bleiben und bestimmte gesellschaftliche Gruppen vom digitalen Fortschritt abgehängt werden.

Im dreijährigen Projekt SmartCountrySide, welches seit April 2016 in den nordrhein-westfälischen Kreisen Lippe und Höxter umgesetzt wird, geht es primär darum, in 16 Modelldörfern sogenannte Smart Country Services einzurichten, also digitale Lösungen, die die Lebensqualität im ländlichen Raum nachhaltig und auf innovative Weise verbessern. Dazu zählen die Einrichtung von Dorf-Apps als Kommunikations- und Informationsplattformen für alle Modelldörfer sowie dorfspezifische Lösungen wie beispielsweise die digitale Kirchen-Plattform für die Kirchengemeinde Ovenhausen im Kreis Höxter.

Ein grundlegender Baustein im Projekt SmartCountrySide ist die Steigerung der digitalen Kompetenz in den Dörfern. Durch die gezielte Ansprache ehrenamtlich Engagierter und deren Qualifizierung zu sogenannten Dorf-Digitalexperten wurde in jedem Modelldorf eine Basis von Multiplikatoren geschaffen, die ihr Wissen und ihre Kompetenzen nicht nur direkt in die Entwicklung digitaler Dorfösungen (z.B. Gestaltung und Pflege von Dorf-Webseiten) einfließen lassen, sondern die Dorfgemeinschaft- und hier insbesondere wenig technikaffine Gruppen – am Kompetenzerwerb teilhaben lassen. Über 140 ehrenamtliche Dorf-Digitalexperten wurden im Projekt gewonnen, um interessierten Bürger\*innen in den Modelldörfern zu zeigen, wie mobile



Endgeräte bedient, Musik oder Filme gestreamt, online Bahn- oder Konzertkarten gebucht, eingekauft oder Überweisungen tätigt werden.

Das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter ist von den Projektträgern Kreis Lippe und der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter damit beauftragt worden, das Projekt wissenschaftlich zu evaluieren und die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen darzustellen. Die Evaluation dauert noch an und wird voraussichtlich im Frühjahr 2019 abgeschlossen sein.

#### PROJEKTTEAM DER HAWK:



Prof. Dr. Klaus Maas  
klaus.maas@hs-owl.de  
05271 6877 811



Dr. Agnes Kriszan  
agnes.kriszan@hawk.de  
05531 126 280



# Direktorium und Administration

## DIREKTORIUM

Das Direktorium als offizielles Leitungsgremium des Zukunftszentrums setzt sich zusammen aus Professoren der HAWK Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim-Holzminde-Göttingen und der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.



Prof. Dr. Alexandra Engel  
alexandra.engel@hawk.de  
05531 126 192



Prof. Dr. Ulrich Harteisen  
ulrich.harteisen@hawk.de  
0551 5032 170



Prof. Dr. Klaus Maas  
klaus.maas@hs-owl.de  
05271 6877 811

## ADMINISTRATION

Die vielfältigen Aktivitäten am ZZHH erfordern nicht nur wissenschaftliche Kompetenzen, sondern in weiten Teilen auch buchhalterische, rechtliche und arbeitsorganisatorische Kenntnisse. Ohne die Unterstützung durch administratives Personal wären weder wissenschaftliches Arbeiten noch Wissenstransfer am ZZHH möglich. Neben der Unterstützung durch das Verwaltungspersonal der HAWK und der HS OWL stehen dem ZZHH der kaufmännische Geschäftsführer, Dr. Olaf Peterschröder, sowie die Teamassistentin Angelika Pierenkemper mit Rat und Tat zur Seite.



Dr. Olaf Peterschröder  
olaf.peterschroeder@hawk.de  
05531 126 110



Angelika Pierenkemper  
angelika.pierenkemper@hawk.de  
05531 126 276



**Publikationen**

Adam Hernández, Alistair. (2018): “Principios fundamentales de la resiliencia rural. Cómo afrontar con éxito las transformaciones en las zonas rurales periféricas de Europa”. In: Cejudo García, E., Navarro Valverde, Francisco A. und Camacho Ballesta, José A. (Hrsg.): Nuevas realidades rurales en tiempos de crisis: territorios, actores procesos y políticas. Granada, S. 21 – 32.

Becker, Zora; Cheng, Insa; Galle, Matthias; Lammers, Lien; Lüder, Ines; Neubauer-Betz, Anja; Rammelmeier, Maria; Schneider, Jessica; Seitz, Nicola; Ünlü, Selay; Waßink, Martin; Weigt, Julia (2018): Dörfer in Verantwortung - Chancengerechtigkeit in ländlichen Räumen sichern. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 2/2018.

Becker, Zora (im Erscheinen): Dörfer im Wandel - Dorfentwicklung im Lichte neuer Verantwortungsstrukturen und Planungsmethoden. In: Tagungsbericht der TRUST Konferenz vom 23.- 24.05. 2018, Hannover. Behnen, Tobias (2018): Neue Entwicklungen im deutschen Luftverkehr. In: Geographische Rundschau, 1/2, S. 65.

Behnen, Tobias (2018): Neue Entwicklungen im globalen und europäischen Luftverkehr. In: Geographische Rundschau aktuell, 1.

Behnen, Tobias (2018): Boomender Städtetourismus in Deutschland und Europa. In: Geographische Rundschau aktuell, 7.

Behnen, Tobias (in Druck): Tourismus auf den Kanaren. In: Geographische Rundschau, 12.

Busch, Claudia (2018): Later Life in the Village: Services for the Elderly on Farms. In: Sauer, Johannes; Kantelhardt, Jochen; Bitsch, Vera; Glebe, Thilo; Oedl-Wieser, Theresia (Hrsg.): Agrar- und Ernährungswirtschaft zwischen Ressourceneffizienz und gesellschaftlichen Erwartungen. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus e. V., Band 53, Münster: Landwirtschaftsverlag, S. 333-334.

Busch, Claudia (im Erscheinen): Social services for seniors on farms: perspectives in Germany. In: Steinführer, Annett; Heindl, Anna-Barbara; Grabski-Kieron, Ulrike; Reichert-Schick, Anja (Hg.): Rural areas: Issues of local and regional development. Münster/Berlin/Vienna/Zurich/London: LIT publishers

Eigner-Thiel, Swantje (2018). Das Dorf im Wandel. In: LandInForm, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume, Ausgabe 1/18, S. 12-13.

Engel, Alexandra; Brunn, Christine; Günther, Claudia; Petersheim, Albert; Schenk, Sascha (2018). Blended Learning an berufsbildenden Schulen. Im Internet: [http://blberufsschulen.oncampus.de/loop/Blended\\_Learning\\_an\\_berufsbildenden\\_Schulen](http://blberufsschulen.oncampus.de/loop/Blended_Learning_an_berufsbildenden_Schulen).

Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.) (2018): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig.

Harteisen, Ulrich (2018): Das Grüne Band – vom Todesstreifen zur Lebenslinie. In: Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig, S. 64-65.

Harteisen, Ulrich (2018): Wald und Forstwirtschaft. In: Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig, S. 119-123.

Harteisen, Ulrich (2018): Landwirtschaft. In: Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig, S. 123-127.

Harteisen, Ulrich (2018): Dorfentwicklung im thüringischen Eichsfeld. In: Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig, S. 154-155.

Harteisen, Ulrich (2018): Naturräumliche Gliederung. In: Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig, S. 22-26.

Harteisen, Ulrich (2018): Landwirtschaft im niedersächsischen Eichsfeld. In: Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig, S. 218-219.

Harteisen, Ulrich (2018): Landwirtschaft im thüringischen Eichsfeld. In: Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig, S. 306-307.

Harteisen, Ulrich (2018): Forstwirtschaft im Eichsfelder Westerwald. In: Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig, S. 348-349.

Harteisen, Ulrich (2018): Der Seulinger Wald – ein Realgemeindewald im niedersächsischen Eichsfeld. In: Harteisen, Ulrich; Hoppe, Ansgar; Küster, Hansjörg; Müller, Torsten W.; Porada, Haik Thomas; Wucherpfennig, Gerold (Hrsg.): Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Landschaften in Deutschland, Bd. 79. Leipzig, S. 393-394.



## **ZZHH - Veranstaltungen**



Öffentliche Veranstaltungsreihe

### Wissen.Schafft.Dialog.

Raum wird gestaltet. Nicht von alleine, sondern durch wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche und globale Rahmenbedingungen und unsere Reaktionen darauf. Aber auch durch Aktion. Dabei kommen Fragen auf, wie z.B. Welche Prozesse sollen oder können gestaltet werden, damit ländliche Regionen zukunftsfähig sind? Wie kann das passieren? Mit welchem Handwerkszeug kann ich Initiative ergreifen? Und wer sind die Akteur\*innen?

Um Antworten auf diese Fragen und nachhaltige Lösungsansätze zu finden braucht es auch den Wissensaustausch zwischen den Hochschulen und der Gesellschaft. Die Vortragsreihe Wissen.Schafft.Dialog greift fortlaufend aktuelle und unterschiedliche Themen auf, die Gestaltungs- und Kooperationsmöglichkeiten bieten. Im transdisziplinären Dialog werden Entwicklungschancen für die Region Holzminde-Höxter identifiziert, Netzwerke geknüpft und neue Kooperationsideen geboren.

Die Veranstaltung richtet sich an alle Bürger\*innen sowie Akteur\*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und den Bildungsinstitutionen sowie Lehrende und Studierende der Hochschulen HAWK und HS OWL.

Im Jahr 2018 fanden an den Standorten Holzminden und Höxter insgesamt fünf Veranstaltungen zu folgenden Themen statt:

6. März: Regionalimage und Kulturtourismus (Referenten: Dr. Katja Drews, Jan Schametat)

25. April: WSD International „Trauma, indirekte Traumatisierung und Traumabewältigung: wie Helfer im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten unterstützt werden können“ (Referentin: Dr. Mihal Finkles-tejn, Zefat Academic College)

8. Mai: Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung in ländlichen Räumen (Referenten: Prof. Dr. Stefan Humer, Prof. Dr. Ulrich Harteisen)

16. Oktober: Die Zukunft der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum: Chancen von Telemedizin und e-health (Referenten: Dr. Christoph Dockweiler und Uwe Borchers)



11. Dezember: Precision Farming: über den nachhaltigen Nutzen der Digitalisierung in der Landwirtschaft (Referenten: Bernhard Freiherr von Weichs, Prof. Dr. Burkhardt Wrenger)

## TAGUNG: Digitale Lernszenarien zur Sicherung wohnortnaher dualer Berufsausbildung

Mit rund 120 Teilnehmenden verwandelte sich die HAWK in Holzminden am 1./2. März zu einem Think Tank: Expert\*innen aus der beruflichen Bildung, Wirtschaft, Politik und den zuständigen Ministerien und Schulbehörden haben zwei Tage daran gearbeitet, duale Berufsausbildung durch die Integration digitaler Lernszenarien auch in Zukunft attraktiv zu gestalten.

Ziel war es, Einblicke in technische Optionen digitaler Lehre zu geben, für die großen didaktischen Mög-



lichkeiten, aber auch Anforderungen verlässlicher und dauerhafter Etablierung digitaler Lernszenarien zu sensibilisieren, die Erfahrungen unterschiedlicher Projekte aus den Perspektiven aller Beteiligten vorzustellen, zur Diskussion einzuladen und organisatorische Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zu erläutern.

Gerade aus Sicht ländlicher Räume ist die Sicherung flächendeckender Angebote berufsbildender Schulen

als Inkubatoren der Wirtschaft und Innovationszentren im demografischen Wandel elementar. Schon heute können die meisten Schüler\*innen berufliche Schulen nur mit dem Auto erreichen. Die Schüler\*innen sind bereit und kompetent für Digitalisierung: Sie wünschen sich jedoch ausdrücklich keine zeitliche Flexibilisierung, sondern Lernen zu normalen Schulzeiten. Aber sie können sich vorstellen, von zuhause aus zu lernen. Wie das Lernen im Betrieb funktionieren kann, muss noch weiter erforscht werden. Digitales Lernen im Präsenzunterricht fördert die Motivation durch eine stärkere Vielfalt der Lernangebote. Das Lernen in der E-Learning Phase sehen die Schüler\*innen als Training des Zeitmanagements und der Selbstverantwortung. In der Onlinephase wird vor allem der soziale Lernprozess, das gegenseitige Helfen und die Kommunikation in Foren als qualitätssteigernd wahrgenommen.



Am 7. Juni lud das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter zu einer bundesweiten Tagung ins „Haus der Kirche“ in Kassel ein. Rund 100 Gäste diskutierten mit renommierten Wissenschaftler\*innen über Gegenwart und Zukunft der Dörfer und was es eigentlich bedeutet, im Dorf alt zu werden.

Die Versorgung Hochaltriger, also über 80-Jähriger, wird in vielen ländlich geprägten Regionen als äußerst problematisch angesehen. Junge Erwachsene verlassen ihre Dörfer, es werden weniger Kinder geboren und die Menschen werden dank der steigenden Lebenserwartung immer älter. Gleichzeitig wandelt sich die Dorfgemeinschaft. „Früher bestanden im Dorf klar definierte Hierarchien und Abhängigkeiten und die soziale Kontrolle war viel größer. Heute ist die Dorfgemeinschaft liberaler, vieles wird durch freiwilliges Engagement auf die Beine gestellt“ beschrieb Prof. Dr. Ulrich Harteisen von der Hochschule für angewandte Wissenschaft (HAWK) und Direktor des Zukunftszentrums den gesellschaftlichen Wandel der Dörfer in seinem einführenden Vortrag.

„Das Alter ist die vielfältigste Lebensphase. Die individuellen Unterschiede sind in einer Gruppe von 80-Jährigen viel höher als in einer Gruppe von Fünfjährigen. Zwar nimmt das Risiko, hilfe- oder pflegebedürftig oder demenzkrank zu werden, bei Hochaltrigen deutlich zu, aber nicht alle sind pflegebedürftig oder dement“ stellte Prof. Dr. Josefine Heusinger von der Hochschule Magdeburg-Stendal in ihrem Vortrag fest, als sie einen Überblick über Forschungsergebnisse zu Hochaltrigen gab.

Auf die besonderen Herausforderungen, die sich angesichts des Infrastrukturrückbaus und der fortschreitenden Alterungsprozesse in Dörfern stellen, gingen Prof. Dr. Susanne Kümpers und Christina Kühnemund von der Hochschule Fulda ein. Hochaltrige Menschen haben besondere Ansprüche an medizinische und pflegerische Versorgungsleistungen, aber auch Bedürfnisse, die sich vor allem aus dem Wunsch nach sozialen Kontakten speisen. Vereinsamung gilt neben der Altersarmut als ein großes Problem gerade in ländlichen Regionen, so Kümpers. Claudia Busch, Wissenschaftlerin am Zukunftszentrum, gewährte im Anschluss durch Originalzitate aus Forschungsprojekten zu Senior\*innen in ländlichen Räumen und Filmen einen authentischen Einblick in die Lebenslage hochaltriger Menschen.



Die Tagung „Gehen oder bleiben? Was Jugendliche im ländlichen Raum hält“ fand am 20. und 21. September in der Berufsbildenden Schule in Holzminden statt. Gegenstand der Tagung waren Bindefaktoren für Jugendliche in ländlichen Räumen. Der bisher stark defizitorientierte Diskurs zur Abwanderung von Landjugendlichen sollte im Rahmen der Veranstaltung aufgebrochen und der Fokus auf die Bindung generierenden Aspekte ländlicher Regionen gelegt werden. Ziel war es außerdem, einen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen und jüngere Forschungsergebnisse inter- und transdisziplinär zu diskutieren. Die Tagung erreichte sowohl Wissenschaftler\*innen als auch Akteur\*innen aus Politik, Verwaltung, Regionalentwicklung und Sozialer Arbeit.

Mit den vortragenden Referent\*innen konnten wichtige Vertreter\*innen des neueren ressourcenorientierten Ansatzes zur Bindung junger Erwachsener aus ländlich peripheren Regionen gewonnen werden. Die Tagung hat zwar auch den Abwanderungsdiskurs aufgegriffen, gerade mit Blick auf den Praxistransfer jedoch wesentlich stärker die Haltefaktoren fokussiert und damit zu dem immer wichtiger werdenden Paradigmenwechsel in Bezug auf die Betrachtungsweise ländlicher Räume beigetragen. Die Ausgangsfrage nach den wesentlichen Bindefaktoren für Jugendliche in ländlichen Räumen konnte im Rahmen der Fachvorträge eröffnet und in den anschließenden Workshops vertieft werden. Wesentliche Ansatzpunkte für die stärkere Bindung von Landjugendlichen an ihre Heimatregion sind demnach vor allem in der Stärkung von Gemeinschafts- und Partizipationskontexten, aber auch im emotional, identitären Bereich

vorhanden. Zudem sehen alle Referent\*innen zumindest bei Teilen der Zielgruppe eine Unkenntnis über das regionale (Arbeitsplatz-)Potenzial, was zu Passungsproblemen bei der Berufswahl oder gar zum Fortzug aus der Heimatregion führt. Ein starkes Plädoyer ging daher in Richtung einer Optimierung von Prozessen in der Berufsorientierung, die vor allem wesentlich stärker regional ausgerichtet sein sollte.



Vor allem in ländlichen Regionen sind Jugendliche in der Berufsorientierung neben der Frage nach einem adäquaten Arbeitsplatz mit der Migrationsentscheidung konfrontiert.

Das ZZHH nimmt die Dokumentation der Tagung zum Anlass, eine eigene Working Paper Reihe zu starten. Die erste Ausgabe wird Anfang 2019 erscheinen.

## TAGUNG: Zukunft von Arbeiten und Leben in ländlichen Räumen

Zum 7. FORUM Regionalmanagement und Wirtschaftsförderung an der HAWK sind am 27. November mehr als 100 Teilnehmer\*innen in die HAWK-Fakultät Ressourcenmanagement in Göttingen gekommen und haben intensiv über die Zukunft von Arbeiten und Leben in ländlichen Räumen diskutiert.



Prof. Dr. Ulrich Harteisen von der HAWK und Prof. Dr. Christoph Dittrich, Leiter der Abteilung Human-geographie des Geographischen Instituts der Universität Göttingen, die gemeinsam die Veranstaltung durchführten, freuten sich über das volle Haus und die lebhaftige Diskussion.

Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron vom Geographischen Institut der Universität Münster zeigte in ihrem Einführungsvortrag dass ländliche Räume schon immer auch ein Ort der Arbeit waren und bis heute sind. Standortfaktoren hätten sich jedoch immer einmal wieder verändert. So waren die vorindustriellen Ge-

werberegionen überwiegend in den rohstoff- und energiereichen Mittelgebirgen angesiedelt - heute oft Räume, in denen Arbeitsplätze fehlen und die Bevölkerung abwandert. In der Gegenwart sind es neben den harten auch die weichen Standortfaktoren, die einen ländlichen Raum attraktiv zum Leben und Arbeiten machen.

Der Soziologe Prof. Dr. Josef Hilbert, Geschäftsführender Direktor des Instituts Arbeit und Technik (IAT) der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen griff diese Fragestellung auf und zeigte, dass die ländlichen Räume aufgrund ihrer gegenwärtigen Wirtschaftsstruktur sehr unterschiedlich von der Digitalisierung betroffen sein werden.

Prof. Christoph Dittrich begrüßte am Nachmittag Referenten aus den vier sehr unterschiedlichen ländlichen Regionen Bodensee-Oberschwaben, Eichsfeld, Südtirol und Südniedersachsen, die jeweils aus ihrer Praxis berichteten.

In seinem Abschlussresümee unterstrich Prof. Ulrich Harteisen, dass ländliche Räume nach wie vor ein bedeutender Standort für die Wirtschaft sind, oft fehle es aber an Sichtbarkeit. Die Digitalisierung biete den ländlichen Räumen voraussichtlich mehr Chancen als Risiken. Die Chancen müssten aber auch ergriffen werden und dazu könnten ganz sicher auch kompetente Regionalmanager\*innen und Wirtschaftsförder\*innen beitragen, die an der HAWK am Standort Göttingen ausgebildet werden.





**Vorträge**

## VORTRÄGE 2018

08.02.2018	Göttingen	Zusammenhalt als soziale Frage im ländlichen Raum?	Harteisen
27.02.2018	Holzminden	Veranstaltung: Fachberaterqualifikation 2018 des Niedersächsischen Landesinstitutes für schulische Qualitätsentwicklung: Arbeit mit quantitativen Daten im Projekt H!ERgeblieben; Erkenntnisinteresse – Erhebungsmethoden – Auswertungsverfahren	Schenk
01.03.2018	Holzminden	Tagung: Digitale Lernszenarien zur Sicherung wohnortnaher dualer Berufsausbildung. Herausforderungen an duale Berufsausbildung in ländlichen Räumen und Chancen durch die Nutzung digitaler Lernszenarien.	Engel
08.03.2018	Holzminden	Wissen.Schafft.Dialog: Regionalimage und Kulturtourismus – Zentrale Ergebnisse der Studie 'Der Region ein Gesicht geben'	Schametat
15.03.2018	Köln	Bauernhöfe als Orte für Ältere und für Menschen mit Demenz. Impuls	Busch
21.03.2018	Godelheim	H!ERgeblieben. So sehen Jugendliche ihre (berufliche) Zukunft auf dem Land.	Schenk

19.04.2018	Lüneburg	Dorfentwicklung als Instrument zur Gestaltung der großen Transformation	Harteisen
27.04.2018	Hamburg	Pressekonferenz DGSA, Präsentationswettbewerb	Schneider
08.05.2018	Höxter	Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung für ländliche Räume. - Und was braucht das Dorf?	Harteisen
30.05.2018	Göttingen	Ethik-Kodex und Satzung der Ethik-Kommission der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und des Berufsverbandes Deutscher Soziologinnen und Soziologen	Busch
07.06.2018	Kassel	Dörfer in Verantwortung. Vom Wandel der Dorfgemeinschaft	Harteisen
07.06.2018	Kassel	Und was sagen die Hochaltrigen? O-Töne aus Film und Forschung	Busch
19.06.2018	Magdeburg	Innovative Angebote für Senioren im Dorf	Busch
21.06.2018	Holzminden	IHK Hannover; Zeugnisübergabe an die Auszubildenden 2018; H!ERgeblieben – Alles richtig gemacht!	Schametat
06.07.2018	Halle	Der Bauernhof als Idyll: Soziale Dienstleistungen auf landwirtschaftlichen Betrieben	Busch, Römhild
23.06.2018	Freiburg	Ev. HS Freiburg, Jahrestagung der GGFP; Marginalisierungsprozesse in Dörfern - egozentrierte qualitative Netzwerkanalyse	Schneider

21.08.2018	Hannover	Niedersächsischer Landtag, SPD Fraktion; Attraktivitätssteigerung dualer Berufsausbildung durch digitale Lernszenarien in ländlichen Räumen	Engel
06.09.2018	Bielefeld	Bundeskongress Soziale Arbeit; Nicht steuern, sondern konstruktiv begleiten: Soziale Arbeit und bürgerschaftliches Engagement.	Engel, Schneider, Rüger
10.09.2018	Rheine	Dörfer in Verantwortung. Die Dorfgemeinschaft im sorgenden Dorf	Harteisen
20.09.2018	Holzminden	Tagung: Gehen oder Bleiben? Weiblich, ledig, jung sucht/Abwanderung junger Frauen	Engel
21.09.2018	Holzminden	Tagung: Gehen oder Bleiben? Bindefaktoren für Jugendliche in ländlichen Räumen	Schametat
26.09.2018	Göttingen	Steuerungsausschuss des Südniedersachsenprogramms; Onlinevertriebskanäle nutzen	Engel
07.10.2018	Paderborn	Naturschutz in der Senne. Eine Verantwortung für ein einzigartiges Natur- und Kulturerbe	Harteisen
24.10.2018	Granada/ <small>Spanien</small>	Spanischer Kongress für ländliche Geographie - Colorural 2018; Fundamentale Prinzipien ländlicher Resilienz. Wie europäische periphere Räume Herausforderungen meistern können	Adam- Hernández
01.11.2018	Minsk/ <small>Belarus</small>	Bedeutung gemeinschaftlichen Engagements in Zeiten	Harteisen

12.11.2018	Göttingen	der demografischen und sozialwirtschaftlichen Transformation in ländlichen Räumen Deutschlands SNIC; Unternehmerrunde Fachkräftebindung: HIERgeblieben: Bindefaktoren Jugendlicher im ländlichen Raum	Schametat
27.11.2018	Göttingen	Ein Blick auf Südniedersachsen – erste Ergebnisse aus dem Forschungsvorhaben „Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Dorf“	Behnen
28.11.2018	Hildesheim	Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung: Attraktivitätssteigerung dualer Berufsausbildung durch digitale Lernszenarien in ländlichen Räumen	Schenk
30.11.2018	Berlin	Dorfkultur - Kultur im Dorf. Bedeutung der Kultur für die Lebensqualität in Dörfern.	Harteisen
04.12.2018	Berlin	BMBF; Jahrestagung d. Berufsorientierungsprogramms: Should I stay or should I go? Berufsorientierung in ländlichen Regionen	Schametat
18.12.2018	Heiligenstadt	Das Eichsfeld – Traditionslandschaft mit großem Entwicklungspotenzial. Eine geographisch-landeskundliche Betrachtung	Harteisen



**Ausblick 2019**

## ZZHH VERANSTALTUNGEN 2019

19.02.2019	Holzminden	Projektvorstellung „Online Vertriebskanäle nutzen“
März 2019	Holzminden	Wissen.Schafft.Dialog: Digitalisierung in der Bildung
Juni 2019	Hol/HX	Wissen.Schafft.Dialog: Arbeit 4.0

## PROJEKTE IN PLANUNG 2019

Das ZZHH stellt kontinuierlich Drittmittelanträge zu verschiedenen Themen ländlicher Entwicklung. Zu Redaktionsschluss waren insgesamt sieben Anträge auf Bundes- oder Landesfördermittel noch nicht beschieden.

Das ZZHH wird gefördert vom Landkreis Holzminden, dem Kreis Höxter, dem Weserberglandplan sowie den Städten Holzminden und Höxter.



## IMPRESSUM

ZZHH Zukunftszentrum Holzminden-Höxter  
an der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen  
Haarmannplatz 3, 37603 Holzminden  
[www.das-zukunftszentrum.de](http://www.das-zukunftszentrum.de)

Das ZZHH ist eine kooperative Einrichtung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der  
HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim / Holzminden / Göttingen  
Direktorium: Prof. Dr. Alexandra Engel, Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Prof. Dr. Klaus Maas

Redaktionsschluss: 05.02.2019